

Freiheit für Mario Bango!

Stoppt die Lynchmorde am Volk der Roma!

Die Unterdrückten und Verfolgten haben ein Recht auf
Selbstverteidigung!

INHALT

Aufruf zum internationalen Solidaritätstag mit Mario Bango am 14.9.2001

Stand der Solidaritätskampagne

Presseberichte

Rundbrief August/September 2001

Solidaritätspreis zur Finanzierung der Prozeßkosten

V.i.S.d.P: R. Bodenschatz, Lüneburg

3,-- DM

Freiheit für Mario Bango - Jetzt!

Unterstützt den internationalen Aktionstag!

Spendet für die Verteidigungskampagne für Mario Bango!

Am Freitag, 14.9. findet ein weiterer internationaler Aktionstag für den in der Slowakei inhaftierten anti-faschistischen Gefangenen Mario Bango statt. Weiter unten findet sich ein Aufruf, der darlegt, wer Mario Bango ist und warum wir ihn verteidigen. Bislang sind für den 14.9. Aktionen in Prag, Wien, London, Stockholm, Kiew, Warschau, Berlin, Leipzig, Stuttgart und Thessaloniki geplant. In Bratislava werden wir eine Pressekonferenz mit dem Rechtsanwalt von Mario machen.

Dieser internationale Aktionstag findet statt, da im September die Justizbehörden entscheiden sollen, wann der Prozeß gegen Mario stattfinden soll. Wir rufen alle anti-faschistischen und anti-rassistischen AktivistInnen auf, sich mit Mario Bango zu solidarisieren.

Diese Solidarität ist gerade deswegen so wichtig, weil in der Slowakei immer häufiger zu rassistischen Gewalttaten kommt. Alleine in den letzten Monaten wurden zwei Roma ermordet. Der 51-jährige Karol Sendrei wurde in einer Polizeistation totgeschlagen, woraufhin es zu wütenden Demonstrationen von hunderten Roma kam. Und erst kürzlich schlugen drei Skinheads den Roma-Jugendlichen Milan Daniel mit Baseballschlägern tot.

Als sie von der Polizei nach den Gründen für den Mord gefragt wurden, antworteten sie "Weil er ein Roma war!"

All das zeigt, wie recht Mario hatte, als er bei dem Angriff eines Neonazis auf seinen Bruder um dessen Leben fürchtete und ihn daher mit den allen notwendigen Mitteln verteidigte.

Solidarität, die über Worte hinausgeht, braucht Geld! Die Familie von Mario hat bei seinem Rechtsanwalt Schulden in der Höhe von 89.000 Slowakischen Kronen, was umgerechnet 30.000,-- ATS entspricht. Mario's Familie kommt aus einfachen Verhältnissen und kann sich eine solche Summe natürlich nicht leisten. Aber wir dürfen Mario jetzt nicht hängen lassen! Wir appellieren an alle, die Mario unterstützen wollen, so rasch wie möglich für die juristischen Verteidigung von Mario zu spenden.

Überweist Spenden an den "Solidaritätsfond Freiheit für Mario Bango":

Bank Austria

Bank account: 502-009932/00

Bank code: 12000

Mehr Informationen unter:

m.proebsting@netway.at

Tel.: +43-1-676-4068314

www.workerspower.com (in Englisch)

<http://people.freenet.de/freemario> (in Deutsch)

<http://sweb.cz/free.mario/> (in Tschechisch und Slowakisch)

Freilassung von Mario Bango - Jetzt!

Am 14. September ist der nächste internationale Aktionstag in Solidarität mit Mario Bango!

Rassistische Übergriffe und Morde sind der traurige Höhepunkt der Diskriminierung und Unterdrückung der Roma in Osteuropa. Die staatlichen Behörden ignorieren und spielen diese Übergriffe herunter. Das Ergebnis war eine Emigrationswelle in einige westeuropäische Länder, von denen sich die Roma verzweifelt erhofften, vor diesen Naziübergriffen sicher zu sein.

Mario Bango, ein junger antirassistischer Aktivist und Roma, war entschlossen zu bleiben und den Rassismus und Faschismus in seinem

eigenen Land, in der Slowakei, zu bekämpfen. Er und seine Familie waren wiederholt das Opfer rassistischer Mißhandlungen und physischer Angriffe. Bereits einmal wurde sein Bruder Edo schwer verletzt, als er von einem Nazi angegriffen wurde. Er lag zwei Wochen im Krankenhaus.

Als am Freitag den 10. März wieder ein Nazi seinen Bruder in einem Bus angriff, verteidigte ihn Mario mit einem Messer - was viele junge Roma aufgrund der Gefahr solcher lebensgefährlicher Angriffen dabei haben und weil sie wissen, daß sie von der Polizei keinen Schutz zu erwarten haben.

Der Nazi, der Edo überfiel, wurde schwer verletzt und starb drei Wochen später im Krankenhaus. Mario versuchte nicht zu fliehen, sondern wartete, während Polizei und Rettung gerufen wurden. Er wurde sofort eingesperrt und der Körperverletzung mit Todesfolge beschuldigt.

Die Berichterstattung in den slowakischen Medien stellten sich gänzlich auf Seiten des Nazi-Angreifers und behaupteten, daß Mario und sein Bruder die Fahrgäste im Bus bestohlen hätten. Nationalistische Politiker stellten sich auf die Seite des rassistischen Angreifers und das slowakische Parlament hielt sogar eine Schweigeminute für einen "Studenten und Musterbürger" ab.

Im Gefängnis ist Mario regelmäßigen rassistischen Mißhandlungen und Drohungen von Gefängniswärtern, die offene Unterstützer extrem rechter Parteien sind, ausgesetzt. Nur das Ausmaß des öffentlichen und medialen Aufmerksamkeits, die auf die internationale Solidaritätskampagne zurückgeht, hält sie davon ab, ihn zusammenzuschlagen oder gar zu ermorden.

Mario Bango ist kein Krimineller! Sein "Verbrechen" bestand darin, seinen Bruder vor einem brutalen rassistischen Angriff, deren Auswirkungen er nur allzugut kennt, zu verteidigen.

Wir rufen alle Menschenrechts-, fortschrittlichen, antirassistischen Organisationen dazu auf, am 14. September 2001 - ein Tag, der nahe seines ersten Verhandlungstermins liegt - Solidaritätsaktionen für Mario Bango abzuhalten und dabei die Forderung "Freiheit für Mario!" zu unterstützen.

Stand der Solidaritätsarbeit mit Mario Bango

Mario sitzt immer noch in U-Haft. Angriffe des Wachpersonals auf ihn hat es in letzter Zeit nicht mehr gegeben. Soviel zur Lage.

Unsere Unterstützungsarbeit muss fortgesetzt und verstärkt werden. Wir bitten weiterhin um Spenden, da der Anwalt für den Prozess bezahlt werden muss.

Unterstützer gibt es jetzt Baiern, Baden-Württemberg, Hessen, Thüringen, Sachsen, Berlin und in anderen Städten.

Allein in Kassel und Nordhessen haben wir bis Anfang Juli 360,-- DM gesammelt und übergeben.

Der Fall ist über das Internet weltweit bekannt geworden. Unterstützer aus den USA, Finnland, Griechenland, Frankreich, Belgien usw. haben sich für Mario eingesetzt. So sind z.B. Hunderte Flugblätter in Thessaloniki verteilt worden. (Der Solidaritätsaufruf kann bei uns in verschiedenen Sprachen angefordert werden.)

Auch Alice Nutter von Chambawamba hat ihre Solidarität erklärt.

Leider bringt die Presse wenig über den Fall (bisher nur die Junge Welt im Juni). Wir werden deshalb im August und September verstärkt Pressemeldungen und –Erklärungen versenden.

Eine Broschüre ist weiterhin per email oder über <http://people.freenet.de/freemario> zu beziehen.

Im folgenden haben wir Berichte zusammengestellt mit Meldungen des letzten Monats aus der Slowakei, Tschechien und Deutschland.

Leider haben wir nicht die Kapazität, das ganze Material ins deutsche zu übersetzen, aber vielleicht findet sich ja jemand, der das tun will.

Weitere Infos zu Mario Bango

www.people.freenet.de/freemario

www.workerspower.com

Bericht aus Griechenland

"The campaign for Mario Bango started from this branch. More than 800 leaflets about the issue have already been distributed and about 150 relevant posters have been pasted. We started in early June and so far the leaflets were given out mainly at workers' demonstrations and two antifascist counter-demonstrations on the 9th and 10th of June.

We tried to put pressure on other organizations, too, to take part in the campaign. Since two days ago, the comrades of CWI in Thessaloniki (called "Xekinima") agreed to sign a joint leaflet with us, of which 300 pieces have already been distributed. The event was a big rally of the Communist Party of Greece. The leaflet calls for the setting up of a solidarity committee.

The comrades of our group in Athens agreed to also participate in the campaign."

Bericht aus Bratislava

ArbeiterInnenstandpunkt :

Slowakei: Anarchisten attackieren Sozialisten bei der Street Party in Bratislava am 9. Juni

Bei der diesjährigen Street Party in Bratislava wurden Sozialisten von slowakischen Anarchisten attackiert. Eine Gruppe von 15 Leute – die meisten von ihnen Aktivisten der slowakischen, tschechischen und österreichischen Sektion der Liga für eine revolutionär-kommunistischen Internationale (LRKI) sowie einige unabhängige Sozialisten – beteiligten sich an der Street Party um auf den Fall Mario Bango aufmerksam zu machen. Mario Bango ist ein junger anti-faschistischer Roma, der nun im Gefängnis sitzt, weil er seinen Bruder gegen einen Nazi-Skinhead verteidigte. Wir brachten ein großes Transparent mit der Aufschrift "Freiheit für Mario Bango" sowie hunderte Flugblätter mit, die über die Situation von Mario Bango berichteten und für eine anti-rassistische Demonstration am nächsten Tag mobilisierten.

Als wir bei der Street Party ankamen, teilte uns ein Anarchist, der sich als Organisator ausgab, mit, daß wir hier nicht toleriert werden würden. Wir entrollten nichtsdestotrotz unser Transparent "Freiheit für Mario" und begannen, unseren Informationstisch aufzubauen. Fünf Minuten später kam eine Gruppe von 20-25 Anarchisten, versuchte uns das Transparent zu entreißen und griff uns physisch an. Sie rechtfertigten ihr Vorgehen damit, daß sowohl wir als auch Mario "rote Faschisten" seien und daher keine demokratischen Rechte hätten.

Sie scheuten nicht davor zurück, daß Transparent "Freiheit für Mario" zu zerreißen und einige von ihnen argumentierten, daß "dies nicht Euer Land ist" (was übrigens auch nicht zutrifft, weil auch einige Slowaken bei uns dabei waren). Wir verteidigten unser Transparent und unseren Informationstisch und wiesen den Angriff ab. Sie beendeten ihre Attacke, als die Polizei kam. Einige Anarchisten sagten

zu den Beamten, daß unser Tisch hier nicht erlaubt sein sollte, da wir dafür keine Genehmigung haben - ein interessantes Argument für Leute, die sich als Anarchisten bezeichnen.

Die anti-rassistische Demonstration am nächsten Tag in Solidarität mit Mario boykottierten die Anarchisten weil "diese von Bolschewiken organisiert ist" (in Wirklichkeit von einigen Jugendlichen des Verteidigungskomitees für Mario) und außerdem "war auch Mario ein Bolschewik". Als eine Gruppe von Nazis um die Demonstration herumschlich, waren diese "Kämpfer" jedoch nicht zu sehen.

Hinweise sprechen dafür, daß diese Aktion von einer Gruppe von Fanatikern organisiert wurde, die dafür keine breitere Unterstützung bei radikalen Jugendlichen - inklusive Anarchisten - genießt und es gab auch keine weiteren Angriffe während der Street Party. Sowohl bei der Street Party als auch der anti-rassistischen Demonstration sprachen uns einzelne Anarchisten an und lehnten den Angriff ab, vielleicht erkannten auch einige der Angreifer selber ihren schweren Fehler.

Die Organisatoren hinter dieser Provokation sind Mitglieder der Direkten Aktion - Anarcho-Kommunistische Organisation der Arbeitenden (PA-AKOP, slowakische Sektion der anarchistischen Internationalen Arbeiter-Assoziation) und die Tschechoslowakische Anarchistische Föderation - Slowakei (CSAF). Folgendes schreiben sie auf ihrer öffentlichen Website (Adresse siehe unten) in einer Bilanz der Street Party vom letzten Jahr, nachdem sie mit ihrem Versuch, tschechische LRKI-Mitglieder von der SOP rauszuschmeißen:

"Die Bolschewiken der Tschechischen Sozialistischen Organisation der Arbeiter und der Slowakischen Kommunistischen Jugendorganisation (SZM) hatte auch ihre Informationstische. Mitglieder der PA-AKOP versuchen sie zu vertreiben, aber in der chaotischen Situation lassen wir sie stehen. PA-AKOP und CSAF stimmen nach der Street Party darin überein, daß dies das erste und letzte Mal war, daß wir sie bei unseren Aktionen tolerieren. Das nächste Mal werden wir wenn notwendig physische Gewalt anwenden." (Die SZM verzichtete auf einen Informationstisch nach dem Bann der Anarchisten)

Bis jetzt stehen die Faschisten in der Slowakei leider nur einer schwachen Opposition gegenüber. Was jetzt vordringlich ist, ist der Aufbau einer starken und schlagkräftigen anti-faschistischen Bewegung.

Die Anarchisten müssen ihr sektiererisches, an Hooligans erinnerndes Verhalten beenden und am gemeinsamen Kampf gegen den Rassismus und die Faschisten - inklusive der Solidaritätskampagne für Mario - teilnehmen.

Es ist sehr wichtig, mit ihnen zu diskutieren und auf sie internationalen Druck auszuüben, um sie von der Notwendigkeit eines radikalen Bruchs mit ihrer Politik zu überzeugen. Wir appellieren daher an unsere Leser, Protestbriefe an die slowakischen Anarchisten zu schicken. Wir sollten sie auffordern, mit Angriffen auf andere Linke aufzuhören und die Kampagne "Freiheit für Mario" zu unterstützen.

Tschechoslowakische Anarchistische Föderation - Slowakei (CSAF):

mailto:csaf_sk@hotmail.com

Direkten Aktion - Anarcho-Kommunistische Organisation der Arbeitenden

(PA-AKOP, slowakische Sektion der anarchistischen Internationalen

Arbeiter-Assoziation: <mailto:priamaakcia@hotmail.com>

Website: (in English):

<http://www.volny.cz/priamaakcia/stranky/a-slov.html>

Der ArbeiterInnenstandpunkt ist die österreichische Sektion der LRKI

Unterstützungskomitee für Mario Bango in Kassel gegründet

Am 28.5.2001 hat in Kassel eine Veranstaltung zur Solidarität mit Mario Bango stattgefunden. Ein ausführlicher Bericht über die Ereignisse um Mario, die soziale Unterdrückung der Roma und den Stand der inzwischen weltweiten Solidaritätsbewegung leitete die Veranstaltung ein. Alle Anwesenden waren der Meinung, dass es ein Recht auf Selbstverteidigung gegen faschistische Angriffe gebe, für Mario ebenso wie für Menschen, die sich gegen Nazi-Angriffe in Deutschland wehren.

Es wurde beschlossen, ein Unterstützungskomitee für Mario Bango zu gründen und die Solidaritätsarbeit in Kassel und Nordhessen zu intensivieren. Aufgaben dieses Komitees werden sein: - noch größere Öffentlichkeit herzustellen, um Mario vor einer Verurteilung und vor Repressalien in der Unteruchungshaft zu schützen.

- weitere Unterstützerinnen zu gewinnen
- für Marios Unterstützung auf Mobilisierungsveranstaltungen zu Göteborg und Genua zu werben
- Spenden zu sammeln für die Finanzierung von Marios Verteidigung

Am 15.6. 2001 soll in Kassel die nächste Veranstaltung stattfinden, in Verbindung mit der Mobilisierung gegen einen Neonaziaufmarsch in Göttingen (Universitätsstadt 30 Km von Kassel). Wir werden dazu Gewerkschafterinnen und politische Organisationen auffordern, die Veranstaltung zu unterstützen.

Grussadresse an die Street Party und die Demonstration in Bratislava am 9./10 Juni 2001

Wir senden solidarische Grüße an Mario und alle UnterstützerInnen

Als vor zwei Jahren eine Roma-Familie in der Nähe Kassels ein Haus kaufen wollte, haben dies Neonazis und Reaktionäre durch ein wildes rassistisches Kesseltreiben verhindert. Nur ein Einzelfall ? Roma aus Süd- und Osteuropa werden staatlicherseits unterdrückt, ihnen wird Asyl verweigert, sie sind von Abschiebeaktionen betroffen.

Immer wieder kommt es zu Skinhead-Überfällen in Deutschland, weit über 100 Todesopfer hat dieser Terror gefordert.

Wenn sich die Opfer wehren, ist die Justiz schnell mit drakonischen Strafen zur Stelle. So erst vor kurzem im Fall eines jungen Vietnamesen, der zu vier Jahren Haft verurteilt wurde, weil er einen Naziangriff abwehrte und den Angreifer tötete.

Wir sagen: es gibt ein Recht auf Selbstverteidigung gegen Naziangriffe.

Wenn in diesem Jahr nach Göteborg und Genua mobilisiert wird, wenn es gegen die deutschen Neonazis geht, wir werden zu deiner Unterstützung auffordern.

Wer einen von uns angreift, greift alle an.

Presseberichte Slowakei

SLOVAKIA: POLICE KILL ROMA IN CUSTODY!

Workers Power Global, Vienna

Last week police killed a Roma in custody in the village Revuca in Eastern Slovakia. The 51-year-old Roma **Karol Sendrei** was arrested together with his two sons in Magnezitovce, chained at a heater, tortured and beaten to death. On 10. July 500 people attended the funeral and turned it into a political demonstration against police harassment and Anti-Roma racism. In Jelsava in Central Slovakia another demonstration took place.

The murder of Karol Sendrei is in fact not an exception but rather the extreme consequence of the daily racism Roma are facing. It is a typical story. Several policemen among them the son of the local mayor arrest the three Roma near the house of the mayor. They bring them to a police station, chain them and beat them up. Most likely the killing of the Roma was not intended. It was rather the consequence of the classic treatment of Roma by the racist police. For them Roma are only scum, they have no rights (since they are anti-social elements" and "criminals") and therefore deserve to be treated like scum. If one dies...bad luck.

The whole affair only became public nearly one week later and after broad protest demonstrations. The fact that the son of the mayor was involved in the murder gives this case a particular note. It also comes at a highly embarrassing moment since the bourgeois Slovak government wants to show the EU its human face.

While all authorities now express their "deep regret" (naturally only now since the case became public) no one of them bothered to attend the funeral. The following explanation of Deputy Premier Pal Csaky, who is in charge of human rights, is particularly revealing. He said he had received "contradictory

information" on the incident and did not attend "to prevent the impression that I am favoring one side in the dispute." In other words the minister for human rights does not want to look "favoring one side in the dispute" between those who violated human rights and those who suffered from human rights violation!

The whole affair demonstrate that in the struggle against racism Roma and others must have no trust in the police. The bourgeois state apparatus is inherently racist not only in Slovakia but also in Austria where immigrants are regularly beaten and some even murdered or Britain where the police sympathise rather with the fascist thugs than the Asian youth in Northern England. This is why the LRCI in Slovakia and other countries call for militant self-defence of Roma, immigrants and all democrats and Socialists against racist be it a skinhead or a policeman.

However it is also remarkable and encouraging that this murder was not met with silence but led to a protest demonstration of Roma. It is now important to build a mass anti-racist movement and to organise the Roma.

It is highly time to fight back against the racists like Mario Bango did. As regular readers of our publications know Mario is a 19-year old Roma who successfully defended his brother against a fascist thug who later died. For this case of justified self-defence he is in prison now. The murder of Karol Sendrei and the public attention to it underlines the necessity to increase our efforts in the solidarity campaign for the immediate release of Mario Bango.

FOR MORE ON MARIO BANGO CAMPAIGN SEE:

<http://www.workerspower.com/wpglobal/Marioappeal.html>

<http://sop-lrki.webpark.cz/>

FOR MORE ON OPPRESSION OF ROMA SEE:

<http://www.workerspower.com/wpglobal/romaoppression1.html>

Romany child dies of many injuries suffered in hospital

- 30.7.

KOSICE, East Slovakia, July 30 (CTK) - Prosecution of an unknown perpetrator was started at Vranov nad Toplou, east Slovakia, in connection with the death of a two-month-old Romany girl who died of serious injuries caused to her head and brain at Vranov hospital on Sunday, police told CTK today.

The small Patricia from Cicava died amid unclear circumstances at the anaesthesiological-resuscitation ward (ARO).

The police confirmed to CTK that the ward head doctor had been interrogated today, but they would not give any details saying that autopsy results were not known yet.

One of the investigation versions speaks about possible neglect of health care by the hospital staff, but detectives allegedly also have "other circumstantial evidence."

The girl was admitted to the hospital on Monday last week with inflammation of the middle ear. She was transferred to ARO on Thursday with brain edema, bleeding and a fractured collar bone and forearm.

ms/mr

Weitere Presseberichte:

8.8.

Dutch Monitors Investigate Children's Rights Violations among Roma

A group of independent monitors of the Dutch branch of the Center for Racial Discrimination has launched a survey into children's rights violations in Roma villages in the Presov region. The observers will finish the monitoring on Friday. Miroslav Lacko, head of the non-governmental organization Romany Association of Children and Youth, underscored that parents and the

government are breaching children's rights when parents do not meet their duties towards their children and the state administration does not use all legal means available to punish them.

7.8.

Roma Asylum Seekers Remain Human Rights Conundrum

Even though Roma organizations planned massive protests against British immigration officers checking Roma at Prague Airport, no more than thirty Romanies gathered in front of the Czech General Consulate in Kosice. Jozef Cervenak, chair of the Council of Roma, suggested that "today they won't let a Roma leave the country. Tomorrow it will be a Hungarian, then a Slovak or a Czech." The protest was originally planned to take place also in London, Bucharest, Prague, and Warsaw. Representatives of the Roma Parliament organization handed over a protest letter addressed to Czech President Vaclav Havel to Josef Byrtus, the Czech General Consul to Slovakia, that suggested violence against the Roma has been on the rise in Slovakia, the Czech Republic, Hungary, and Poland.

6.8.

Romanies Protest at the Czech Consulate over Prague Airport Checks

On Monday the Romany Parliament and Council of Romanies in Slovakia handed over a protest note written for Czech President Vaclav Havel to Czech General Consul to Slovakia Josef Byrtus. The Romanies protested against the checking of Romanies at Prague Airport by British immigration officers, suggesting that violence against the Romanies has been rising in Slovakia, the Czech Republic, Hungary, and Poland. The Romany activists listed several activities that are linked to the migration of Romanies to the countries of European Union.

Presseberichte Tschechien

Svitavy police start to protect local Romanies against racism

- 30.7.

SVITAVY, East Bohemia, July 30 (CTK) - Svitavy police have strengthened protection of local Romanies against manifestations of racism, particularly by skinheads, police director Miroslav Brandejs told CTK today.

The measure has been taken after the murder of Ota Absolon, who was stabbed to death by a skinhead at a local disco ten days ago.

We pay increased attention to extremist individuals who live in the town, and also to areas inhabited by Romanies," Brandejs said.

He said the police would consistently monitor both "camps," that is the Romanies and skinheads.

"We are looking to it that the Romanies do not start to avenge themselves. The Romanies have however assured me that they were not planning anything like this," Brandejs said. He could not say how long the protection would last.

The suspected skinhead, Vlastimil Pechanec, has been accused of a racially motivated murder. If found guilty, he faces up to 15 years in prison, or he may get an exceptional sentence, which is 15 to 25 years.

The killed Romany has left behind a seriously ill common-law wife and two small children. Since the common-law wife is not entitled to widow pension, the town hall plan to turn to Labour and Social Affairs Minister Vladimir Spidla who can make an exception in similar cases, Svitavy mayor Vaclav Koukal told CTK today.

The town hall also wants to find a new flat for the common-law wife and the children close to the

woman's mother's so that the grandmother can take care of the children during their mother's forthcoming treatment.

ms/dr

Visas would be better than UK airport controls - Klaus

- 30.7.

PRAGUE, July 30 (CTK) - The Chairman of the Chamber of Deputies and the Civic Democratic Party (ODS), Vaclav Klaus, today strongly protested against the fact that UK officials are screening passengers bound for the UK and said it would be better if Britain imposed visa requirements for Czechs.

Klaus said the controls were a breach of Czech sovereignty and a case of racial discrimination.

I regard the fact that Britain is solving its own problems with its social and immigration policies in this way as unacceptable. I would rather the introduction of visas. Either there are visas or there aren't," said Klaus in a written statement which his advisor Ladislav Jakl gave to CTK.

The British officials have turned back around 100 people, almost all of them Romanies, since controls began on July 18, according to the British embassy press office.

The Czech Republic and Britain agreed on the checks in an effort to reduce the number of Czech citizens applying for asylum in the UK. It was thought that the UK would not demand that Czechs obtain visas to visit the UK if the number of asylum seekers fell.

"It is becoming ever more apparent as time goes by that British officials are paying particular attention to Romanies and in so doing they are committing ethnic discrimination. The farce in which two non-Romany girls were held changes nothing - it is just the height of hypocrisy from those who use such an approach," said Klaus.

On Sunday Czech Television reported that two white girls were turned back at the airport by British officials.

Romany groups regard the checks as discrimination, though the Czech government and UK officials deny that they are aimed at Romanies.

On Tuesday Romany representatives are to ask Foreign Minister Jan Kavan, who has defended the UK checks, to call on the British government to end them.

Culture Minister Pavel Dostal has criticised the controls and Senate chairman Petr Pithart, like Klaus, has said that they are a breach of Czech sovereignty.

The checks are being carried out on the basis of an agreement signed by Britain and Czechoslovakia in 1975.

inw/dr/pvr

Czech press survey

- 30.7.

PRAGUE, July 30 (CTK) - A disquieting question is why Premier Milos Zeman's cabinet, in spite of justified criticism, insists that firmly on "the Ruzyne practice," Adam Drda writes in Lidove noviny about British officials checking London-bound Czechs at Prague's Ruzyne airport.

Is it so because the government has got used to ignoring media stands which it a priori considers biased? Is it so because he no longer perceives opinions coming from elsewhere but the space of the opposition agreement [signed with the senior opposition Civic Democrats, ODS]. Or is it so that the cabinet shares the opinion of the majority society which considers the Romanies only as an unadaptable band of criminal elements which can from time to time be brought down to the earth without voter preferences falling down (while visas would be a bigger risk in this respect)?" Drda asks.

Similarly disquieting is the stand of the opposition. "Where are all the Quad-Coalition men and women who at the time of the crisis at Czech Television courageously spoke in squares about human rights and freedom,...who tried to make the impression as if concern for the others is the only thing they pay attention to. Why are not they making party statements and why are not they leaving for the airport? Where is the ODS with its proclaimed respect for the rights of the individual? The Romanies have evidently bad luck - the opposition has gone on holiday," Drda concludes.

"A foreseeing person could anticipate what reactions British officials checking London-bound Czechs at Prague's Ruzyně airport will arise. "Not only among Romanies, but also among a part of the 'majority' society," Patricie Polanska writes in Hospodarske noviny.

Anyway, the government has been capable of doing nothing else but of dividing the society into the majority and the minority, when it explained the practice saying that otherwise, all would need visas on their trips to Britain, Polanska continues.

"What was not said means that decent people would be faced with difficulties because of the Romany minority. A statesmanlike deed, indeed. No wonder that the family of the Romany from Svitavy who had been stabbed to death, did not want to see any politician at the funeral," Polanska concludes.

Elsewhere in Hospodarske noviny, Milos Hrabě writes that though 8 percent unemployment is accepted with general satisfaction, the decrease in the number of people without a job hides several not too much positive trends.

One of them is that a big part of the formerly unemployed preferred early retirement, at the cost of a temporarily reduced pension, to doing community work which is only a temporary solution and in a majority of cases below the level of previous wage as well as qualification.

These people in fact only change the state of their economic inactivity. Though they have improved the numbers of unemployed, they have extended the numbers of pensioners depending on economically active people. "This is by no means success of any government measure," Hrabě writes. What may be even worse is that the number of long-term unemployed has largely increased. "Not people who find a new job within a couple of months are a big problem, but those for whom not even the state helps find a job within one, two and even more years," Hrabě writes.

"The best thing would probably be to shoot dead all Romanies because otherwise we are not capable of solving their problem," Jaroslav Plesl writes sarcastically in Lidové noviny.

Not even President Václav Havel considers Romanies, "a minority of several hundreds of thousands of dark-skinned Czechs worth being paid attention. He is peacefully holidaying [in Portugal] while at Ruzyně a foreign power quietly checks his second-rate people," Plesl writes.

"Experience says however that any minority can be oppressed to a certain degree only. After that barrier it starts to defend itself with all means available. We should therefore be on our guard for the Romanies not to shoot dead all of us in revenge," Plesl concludes.

ms/t

Kavan agrees to Helsinki Committee monitoring Ruzyně checks

- 30.7.

PRAGUE, July 30 (CTK) - Foreign Minister Jan Kavan supports the demand by the Czech Helsinki Committee (CHV) that its representative be allowed to monitor control of Czech London-bound citizens by British officials at Prague's Ruzyně airport in order to see that no one is discriminated against.

Kavan today met CHV board chairwoman Hana Havelková and CHV director Jana Chrzová, the ministry said in a statement.

Kavan assured the CHV that he was in constant contact with the British embassy where he also made an inquiry concerning details of two majority-population girls who were turned back by the British officials at the weekend.

In this connection Jan Kavan pointed to the possibility of revision of the decision by British officials by means of another interview at the United Kingdom embassy in Prague. One of the girls has already made use of the opportunity according to information from the British embassy," the Foreign Ministry said.

Some 100 Czech citizens, most of them Romanies, have been turned back by the British officials who started to carry out the checks on July 18 under a Czech-British agreement.

The measure is to stem increasing numbers of Czech asylum applicants in Britain and it is officially explained as an effort to prevent the introduction of visas for Czechs on their trips to Britain which has threatened to impose them for several years.

The checks are criticised not only by Romany representatives, but also by human rights protectors and some politicians.

ms/dr

Czech press survey

- 6.8.

PRAGUE, Aug 6 (CTK) - It is a triple scandal, Jiri Loewy writes in the daily Lidove noviny about the absence of government officials at an international mourning ceremony for the Romanies who perished in the Auschwitz extermination camp during World War Two.

First, it is the absence itself because it has made clear to the world public again everything negative what has been said about the Czech Republic and its relationship with the Romany minority.

Second, there is an evident disorder at the Czech embassy in Poland which "somehow lost" the invitation card with which the Foreign Ministry headquarters in Prague ought to have been informed about the event.

Third, this is the statement by Veronika Smiglova, a senior official of the Czech embassy in Poland. She said that she did not think this was a diplomatic blunder.

Such an understatement says a great deal about the degree of her human maturity, political insight and diplomatic tact, Loewy writes.

The whole scandal surrounding the British patrols at Prague's Ruzyně airport inevitably ends with the question: "Do we want to enter such Europe?" Alexandr Mitrofanov writes in left-wing Pravo.

"Let us for a moment suppose that we would be fed up with the insults and harassment and we should better stay outside the European Union, proud of our identity," Mitrofanov writes.

However, Europe would be indifferent to such sort of patriotism, only shrugging its shoulders.

British immigration officials might disappear from Ruzyně, but elsewhere the attitude to the Czech Republic will not be more obliging and perhaps the reverse can be expected.

This would not only relate to the trips to Britain. Other EU members might adopt these measures as well.

This would result in the introduction of visa requirements, as demanded by Vaclav Klaus, the leader of the Civic Democratic Party (ODS).

The free movement in Europe of thousands of young Czech men and women, whose contribution to the nation will only surface several years later, would thus end.

The visa barriers for the Czech Republic might spread from the USA and Canada, where they are already valid, to the whole of the Euro-Atlantic space.

As Romanies regard the majority society as an oppressive one, they do not recognise its values, Martin Komarek writes in Mlada fronta Dnes.

They are waging a silent war against it. As a result, they do not believe that it is a shame if they live off the welfare benefits. For them, it is just a small victory in this protracted conflict.

The "Romany tigers," who have taken to the streets as a sort of Romany self-defence against skinheads, do not arouse respect. Rather, they seem to be just a laughing stock.

However, their enemies, skinheads, are equally ridiculous and awkward. This may be true unless a knife appears in the hands in the members of either of the groups. But how much longer can this last?

Can another Ulster appear in this part of the world? Komarek asks rhetorically.

History teaches us that a latent conflict can only be resolved in two ways. Either with a generous peace or a war.

No one seems to be preparing any peace. If the "white" government does not rapidly act, soon the funny patrols will wield Molotov cocktails, Komarek predicts.

pv/t

British checks to end on August 9 -- Kavan

7.8.

PRAGUE, Aug 7 (CTK) - British checks of Czechs bound for Britain at the Prague Ruzyně airport will be discontinued on August 9, Foreign Minister Jan Kavan told journalists today.

The British officials have checked the passengers for about three weeks. In the meantime they have turned back about 120 people, mostly Romanies.

Charge d'affaires of the British Embassy Denis Keefe stressed London's readiness to resume the checks if need be, which means if the number of Romany asylum seekers from the Czech Republic increases again.

The British Embassy told CTK on Monday that thanks to the checks the number of both turned down passengers and Czech asylum seekers had strongly fallen recently.

"In the course of three weeks before the introduction of the checks 204 requests for asylum from the Czech Republic were registered. In the subsequent period only 12 requests," the Czech-British statement, unveiled by Kavan, said. It is co-signed by British secretary for European affairs Peter Hain. Representatives of the Czech Helsinki Committee (CHV), who were allowed by the British to monitor their work on Monday, today said that the decision was right.

The CHV had repeatedly criticised the British measure, calling it racist and discriminatory.

Kavan and Hain today denied the allegation.

Kavan and British officials voiced a concern over the number of Czechs who had lodged "unsubstantiated requests for asylum" in Britain." They called the abuse of asylum and immigration procedures in Britain unacceptable.

"We hope that [the introduction of preliminary checks in Ruzyně] will have long-standing effect," they stressed.

Kavan stressed that there was a threat for a number of years that Britain would impose visa requirements on the Czech Republic and the checks at the airport were devised to prevent the danger.

The threat must not be underestimated, although London is not preparing it, Kavan said.

Britain registered asylum requests for 1,200 people from the Czech Republic in the first half of the year, Kavan said.

Keefe said that the problem of unsubstantiated asylum requests still remained a problem for Britain.

Kavan said that in recent days British courts had made a final decision for 120 appeals against the rejection of asylum requests by Czech citizens.

There were only eight, maybe nine cases with a positive outcome, mostly on humanitarian grounds, Kavan said.

pv/dr

Romany representatives hold talks with Cibrian

- 6.8.

PRAGUE, Aug 6 (CTK) - Romany representatives met Ramiro Cibrian, the head of the European Commission delegation in Prague, today to hand him a letter outlining their position on checks by UK

immigration officials at Prague airport which they consider discriminatory, Romany activist Ondrej Gina told journalists.

"Great Britain, which is carrying out the measures at Prague airport, is an EU member state, and that's why we think the matter has crossed the Czech border," Gina, the Committee of Romany local representatives, said.

Some Romany representatives thus think the EU should be concerned about the matter.

Gina talked about the increasing number of racially motivated crimes including the recent stabbing to death of Romany Oto Absolon in Svitavy, east Bohemia.

"We call on the responsible authorities and institutions to monitor the situation at Prague's airport, to adopt a position on it and help find a solution which we urgently need," Gina said about the letter.

He said the Romany representatives wanted to prepare a report for Romanies on the airport checks.

"So that Romanies realise what is happening there, what their rights are, what they can appeal and what they can expect", Gina said.

Gina also complained about the fact that no mechanism existed by means of which the passengers who were turned back could appeal the officials' decision.

Cibrian said after the meeting that the EC would only monitor the situation and emphasised that the airport checks were a result of an agreement of two sovereign states - the Czech Republic and Great Britain.

Therefore from the point of view of international relations of two sovereign states, the EU had little to say, Cibrian told CTK.

Cibrian said he appreciated having the opportunity to listen to some citizens' fears about the checks, which they considered incorrect, inadequate and potentially discriminatory.

However, Cibrian said that the uproar around checks at Prague's airport and Czech asylum seekers in Britain would probably not have a negative impact on the EC report on the situation of minorities in the Czech Republic.

Speaking about the Czech Republic's integration policy Cibrian said the EC was satisfied as there was a long term plan which was gradually being implemented.

The British officials started to check Czech citizens bound for the UK on July 18 on the basis of a Czech-British agreement. The checks are explained as a measure which is to stem growing numbers of asylum applicants in Britain, most of whom are Romanies. An alternative to the checks is the introduction of visas on Czech citizens which Britain has threatened for several years.

mok/dr/inw

Czech press survey

7.8.

PRAGUE, Aug 7 (CTK) - Dozens of journalists, photographers and television staff members were ready to record Romany demonstrations protesting against discrimination yesterday, Petr Fischer writes in the daily Lidove noviny today.

However, they waited in vain. Nobody - except several dozen Slovak Romanies in Kosice - came, he adds.

This is almost typical. Romanies do not fear to protest at their places of residence, and sometimes even very noisily. However, when it is necessary to do something to improve the situation at a national or international level, everything collapses due to a lack of interest or a lack of sense of organisation, Fischer writes.

The interest of Romanies themselves to change the current situation is the only way to change their complex problem with co-existence with the majority. Protests and a systematic pressure on public opinion are the only one but an extraordinarily important step, Fischer writes.

Yesterday's waiting of reporters and absence of Romany demonstrators as if wanted to say: society has already learned to stretch arm to help, but there is nobody on the Romany side to accept it, Fischer concludes.

The question of whether the British are racists is more complex than demonstrators outside the British Embassy in Prague think, Martin Denemark writes in the daily HN Hospodarske noviny today. The unnatural presence of foreign bureaucrats at the Prague Ruzyne airport is allegedly a remnant of the British colonial arrogance to which the Czech government conceded cowardly.

In this case, the French are also cowards. The procedure at Ruzyne is the same as in Calais. In addition, a Czech who gets up to Dover, has to speak with the immigration officer in English, while at Ruzyne there are interpreters, Denemark writes.

A realist - or if you want a cynic - will find several more reasons why to prefer the current "screening" of passengers to an introduction of visas for all Czechs: visas mean high fees, applications, questionnaires and so on. Visas would raise the prices of foreign trips, which would lead to a decrease of tourists' interest.

But can such a pragmatic approach apologise a system in which somebody divides people into honourable tourists and suspicious beggars? Of course not, but why everybody points only to Britain? The immigration policy of all richer countries is based on the same principles, Denemark writes.

Czech visas against Russia and Ukraine are nothing less than an effort to divide their citizens into those who can invest and spend holidays in this country and those who should better stay at home.

The Czech Republic differs from Britain only in that its citizens can experience both the feeling of beggars and the feeling of people rejecting the beggars, Denemark writes.

The loss of an invitation to a commemoration of Romany Holocaust in Auschwitz by the Czech Embassy in Poland, due to which no Czech official representative attended the ceremony, might have been a coincidence, but it is difficult to persuade our European neighbours about it, Jiri Franek writes in the daily Pravo today.

It is hard to persuade them in a situation when racially- motivated violence is a common thing in the Czech Republic, when Czech judges and police investigators have problems proving racial motivation, and when the Czech government allows foreign clerks to select Czech citizens according into undefined and undeclared criterions dominated most likely by the colour of skin, Franek writes.

tam/t

>> CZECH REPUBLIC: UK SETS UP RACIST CONTROLS AT PRAGUE AIRPORT

Workers Power Global, Prague

The discussion was sparked in Czech media when British immigration authorities set up their office at Prague airport of Ruzyne. Already more than 50 people were not allowed to fly to Britain just in few days, vast majority of them Roma.

The spokesman of British embassy said that this is not racial discrimination as among this people were people of various colour of skin, ethnic and national origins" but he didn't forget to add that Roma abuse British asylum system. Two employees of Czech TV - one Roma and one "white" with same amount of money and same invitation to Britain wanted to fly to Britan.

Everybody can estimate the results - Roma was not allowed. This is a clear racist policy of British state.

In fact Roma from Czech have many reasons to refuge. They are strongly discriminated in Czech Republic with majority unemployed and with big pressure on them to leave their flats from private owners. The number of racist attacks is still quite high. Most recently Roma was murdered by Nazis in town of Svitavy in East Bohemia. This happened despite in Svitavy the co-existence between Roma and "white" communities belongs to the best in the country.

Ordinary Roma long time ago resigned to demand action from government but also from Roma leaders whose best efforts are made to stop Roma from self-organisation and self-defense against racist attacks.

Revolutionaries in Britain must fight for right of Roma from Eastern Europe to obtain asylum status in Britain. They are political refugees escaping racist murders and heavy discrimination. Emigration is not the solution to the problem, but right of those who became desperate must be defended by workers¹

movement.

The solution is to organise self-defense among Roma with all anti-racists involved and fight with determination against racial discrimination. This task lies with revolutionaries in Czechia and other Eastern European countries who must win official workers organisation to fight oppression of Roma, win the trust of Roma in possibility of effective united action and to fight existing Roma leadership whose main strategy is collaboration with Czech rulers for stinking provision.

- * Down with immigration controls!
 - * Fight racism in Britain and Czech Republic!
 - * Organise self-defense to drive the fascist murders off the streets!
 - * Fight for militant anti-racist policies in trade unions and workers parties!
-

Presseberichte Deutschland:

31..7.2001

Brandanschlag auf Lager von Sinti und Roma in Brandenburg

Berlin (nach Reuters,dpa,ap) - Unbekannte haben in der Nacht zum Montag nach Polizeiangaben Brandsätze auf Wohnwagen und Fahrzeuge von Roma in Wildau in Brandenburg geworfen. Die mit einer brennbaren Flüssigkeit gefüllten Flaschen hätten sich jedoch nicht entzündet, teilte eine Sprecherin der Polizei in Potsdam mit.

Ein Mitglied der nach eigenen Angaben aus Frankreich stammenden Roma-Gruppe habe gegen 04.00 Uhr morgens die Unbekannten bemerkt und die Polizei gerufen, sagte die Sprecherin. Die Täter seien nach den Beobachtungen der Roma mit einem Auto geflüchtet. In der Wohnwagensiedlung der seit einigen Tagen in Wildau lagernden Roma sei kaum Schaden entstanden. Ein Auto sei beschädigt worden.

„Hinweise auf einen rechtsextremen Hintergrund der Tat gebe es nicht. Die Polizei habe eine Sonderkommission gebildet. Außerdem sei der Staatsschutz in die Ermittlungen eingeschaltet worden.“

In Brandenburg hatte es im ersten Halbjahr 2001 nach Zählung des Landesinnenministeriums rund 200 rechtsextremistisch motivierte Straftaten gegeben. Dazu zählten 20 Angriffe auf Personen und 26 Gewaltdelikte.

Dokumentation der Verfolgung

Eine neue Studie über Roma und Sinti in Hessen

WIESBADEN. Im Juni 1418 werden sie zum ersten Mal in Hessen in einem Bürgermeisterbuch erwähnt - und schon wenige Jahrzehnte später beginnt, durch Dokumente belegt, ihre Verfolgung: Die Geschichte der Sinti und Roma ist eine Geschichte der Diskriminierung und Ausgrenzung, die im Massenmord durch die Nationalsozialisten ihren grausamen Höhepunkt erreicht, aber noch nicht endet.

Der Marburger Historiker und Politologe Udo Engbring-Romang hat jetzt erstmals eine hessische Landesstudie über die "Verfolgung der Sinti und Roma in Hessen zwischen 1870 und 1950" herausgebracht: "Ein Buch, das man nicht ohne Betroffenheit zur Kenntnis nehmen kann", urteilt Frank Portz (FDP), Staatssekretär im hessischen Kultusministerium.

Mehr als 100 000 Mark hat das Land zur Unterstützung des Buches beigesteuert, weitere 30 000 Mark kamen von der Sparkassen-Kulturstiftung. Entstanden ist eine mehr als 500 Seiten starke, umfassend recherchierte, gut lesbare Dokumentation der Verfolgung.

Sie zeigt: Staatliche Verordnungen und Ausnahmegesetze gegen "Zigeuner" hatten auch in Hessen eine jahrhundertlange Tradition und wurden schon lange vor der Machtergreifung der Nationalsozialisten mit plumpen rassistischen Elementen versehen.

Engbring-Romang beschreibt, wie die Nazis dann auf dieser unseligen Saat aufbauten, unter Einsatz der gleichgeschalteten Presse gegen "Zigeunerbanden" hetzten und schon 1936 in der Frankfurter Dieselstraße ein erstes Zwangslager für Sinti und Roma einrichteten.

Auf den letzten Seiten ist zu lesen, dass die Verfolgung auch für diejenigen Roma und Sinti, die Auschwitz überlebt haben, häufig nicht endete: Manche hatten sich bei der Durchsetzung von Entschädigungsansprüchen "Wehleidigkeit" vorwerfen lassen müssen, andere erlagen ihren Leiden, bevor ihre Entschädigungsverfahren abgeschlossen waren. mat

Udo Engbring-Romang: Die Verfolgung der Sinti und Roma in Hessen zwischen 1870 und 1950, erschienen im Verlag Brandes und Apsel, Frankfurt 2001, 59,90 Mark.

Erscheinungsdatum 03.08.2001

Wenn sich Opfer wehren

Bautzen, 15. Mai 2001. Mit der Forderung "Freiheit für Tung!" errichten rund 50 Demonstranten aus Dresden, Berlin, Bautzen und Umgebung ein kleines Infozelt vor dem Landgericht und bekunden ihre Solidarität mit dem angeklagten 15jährigen Vietnamesen. Hunderte Polizisten sichern das Gebäude. Der Prozess läuft unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Tungs Verbrechen war sich zu wehren. Im Dezember 2000 zerlegte eine Gruppe Neonazis den Stand von seinen Eltern auf dem Weihnachtsmarkt im sächsischen Bernsdorf. In der darauf folgenden Auseinandersetzung holte Tung ein Küchenmesser und stach zu. Danach war der 20jährige Neonazi Matthias F. tot und ein weiterer schwer verletzt im Krankenhaus.

Seither sitzt Tung im Knast. Jetzt droht ihm doppelte Repression: Haft und Abschiebung. Alle vietnamesischen Familien haben mittlerweile Bernsdorf verlassen. Der Tatort in der Thälmann Strasse ist mit rechten Sprüchen und Devotionalien geschmückt. Eine offizielle Gedenktafel wurde lediglich mit dem Argument, dass man keinen Wallfahrtsort wolle verhindert. Man fürchtet einen Imageverlust für die Stadt - ein zweites "Sebnitz". Beim Gedenkmarsch von Neonazis durch den Ort marschierte PDS-Bürgermeister Menzel in erster Reihe. "Wir Bernsdorfer wollen doch hier Ruhe haben. Wenn jemand dieses Bild stört, ist es doch nur zum Schaden des Gesamtanliegens" lässt er sich in der Lausitzer Rundschau zitieren, um später im Spiegel zu fragen ob der Ausdruck "Fidschi" rassistisch sei. Für die Rechten ist Bernsdorf jetzt "fidschifrei". "Hätte ich die Vietnamesen bitten sollen zu bleiben?" fragt Bürgermeister Menzel im Spiegel-Interview.

Der Fall dokumentiert sehr anschaulich wie breit und tief der alltägliche Rassismus in normalen sächsischen Kleinstädten verankert ist. Wie normal die alltäglichen Schikanen, Demütigungen und Unterdrückungen bereits geworden sind. Tung hat diese rassistische Ordnung durchbrochen und sich gewehrt. "Verbrecher sind nicht

die, die sich gegen Faschismus wehren, sondern die, die dabei tatenlos zusehen." hiess es auf einem Transparent vor dem Bautzener Landgericht völlig zu recht. Tung und alle anderen Opfer rassistischer Gewalt haben unsere unumschränkte Unterstützung und Solidarität, gerade wenn sie sich gegen diese zur Wehr setzen. Tung wurde zu vier Jahren Haft verurteilt. Seine Anwältin legte Berufung ein.

Bitte schickt Spenden für die Revision an:

Antirassistische Initiative Berlin

Bank für Sozialwirtschaft

BLZ 100 20 500

Kontonummer 30 96 06

Stichwort: "Spende für Tung"

Nach der Verhandlung organisierten AktivistInnen einen spontanen Demonstrationzug durch Bautzen.

Auf der Kundgebung wurden Flugblätter zu einem ähnlichen Fall verteilt. Mario Bango, 18jähriger Roma aus der Slowakei. Er ist Sympathisant der trotzkistischen Liga für eine Revolutionär Kommunistische Internationale und sitzt seit März im Knast in Bratislava. Die Anklage lautet auf Mord. Sein Verbrechen: Widerstand. Marios Bruder wurde von einem stadtbekannten Neonazi in Bratislava zusammengeschlagen. Als er ihn verteidigte, verletzte er den Nazi schwer. Kurz darauf verstarb dieser im Krankenhaus. In den slowakischen Medien wird seither eine Kampagne gegen den "Zigeuner" Mario Bango und für den verstorbenen "patriotischen und anständigen Bürger" geführt. In der slowakischen Öffentlichkeit wird seit langem rassistische Hetze gegen Roma betrieben. Jetzt soll an Mario ein Exempel statuiert werden. Das slowakische Parlament hielt sogar eine Trauerminute für den Neonazi ab!

Mario Bango verdient und braucht unsere Solidarität. In Wien, Prag und London gab es bereits erste Solidaritätskundgebungen. In Dresden sind sie noch in Vorbereitung.

Solidarität mit Mario, Tung und allen anderen von rassistischer Gewalt betroffenen Menschen!

Weitere Infos zu Mario Bango

www.people.freenet.de/freemario

www.workerspower.com

email: gam@arcormail.de

Weitere Infos zu Tung

www.antifa.net/venceremos